

## Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der  
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Frei Bringsmann, Geschäftsführer.  
J. R. Russell, Redakteur.

Redaktion und Expedition:  
1835 Galtway St., Regina, Sask.  
Nabe 51ste Avenue.  
P. O. Box 505. Telefon 3391

Abonnementspreis:  
In Canada ..... \$1.00  
In den Ver. Staaten ..... \$1.50  
In Europa ..... \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Nachrichten werden angenommen und veröffentlicht, wenn dieselben nach Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.  
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Anzeigen finden jederzeit gerne Aufnahme. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

Bestellen, Änderungen von Adressen, Anzeigen und Nachrichten werden, wenn dieselben rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, angenommen. Einmalige Korrespondenzen werden ebenfalls angenommen.

## Die canadische Paketpost

In letzter Woche wurde in Canada die Paketpost eingeführt, und wir wünschen aufrichtig, daß sich diese Neuerung auf dem Gebiete des Postwesens als ein großer Erfolg erweisen wird. Selbstverständlich kann man nicht erwarten, daß das in Canada eingeführte System gleich von Anfang an so vollkommen ist, wie das in den Vereinigten Staaten seit einem Jahr bestehende, aber immerhin ist somit doch der Anfang gemacht, die canadische Post auf gleiche Stufe mit der amerikanischen zu bringen.

Hon. Rodolphe Lemieux, der Generalpostmeister unter Sir Laurier's Regime, hat sich bereits mit der Ausarbeitung eines Paketpostsystems beschäftigt, wurde aber an der Durchführung seiner Pläne durch den Sturz der liberalen Regierung gehindert. Seinem Nachfolger, Hon. L. P. Robit, war es vorbehalten, die angefangene Arbeit zu vollenden, und ihm wird somit das Verdienst zugeschrieben werden, diese so überaus wichtige Neuerung in Canada eingeführt zu haben.

Obwohl der „Courier“ im Prinzip mit der jetzigen Dominionregierung übereinstimmt, so hält ihn diese Tatsache doch nicht davon ab, die Inauguration der Paketpost mit Freuden zu begrüßen. Und wenn wir in nachfolgenden auf einige, nach unserer Meinung, in dem eingeführten System bestehenden Mängel hinweisen, so wollen wir damit keinesfalls abfällige Kritik üben, sondern tun es lediglich in der Überzeugung, daß eventuelle Fehler erst dann ausgeremert werden können, wenn man auf sie aufmerksam geworden ist.

Wenn man vom jetzigen System den glänzenden Erfolg erwartet, der es haben sollte, so wird es, unserer Ansicht nach, notwendig sein, die Raten, welche für verhältnismäßig kurze Entfernungen aufgestellt sind, bedeutend herabzusetzen. Wir denken, daß die augenblicklich für die 20 Meilen-Zone festgesetzten Raten einen viel größeren Bezirk decken sollten; denn der Unterschied zwischen der 20 Meilen-Zone und der Provinz-Zone ist zu groß. Zur Erläuterung wollen wir einen Vergleich zwischen den in Canada und den in den Vereinigten Staaten bestehenden Raten anstellen:

Dieselben Raten, welche in Canada für ein bis vier Pfund schwere Pakete innerhalb der 20 Meilen-Zone festgesetzt sind, gelten in den Vereinigten Staaten für die 150 Meilen-Zone, während die canadischen Raten für fünf bis elf Pfund schwere Pakete innerhalb der 20 Meilen-Zone höher sind als diejenigen für die 150 Meilen-Zone in den Staaten. Außerdem werden durch die canadische Post nur Pakete im Höchstgewicht von elf Pfund befördert, wohingegen in unserm Nachbarland Pakete bis zu 50 Pfund zur Beförderung innerhalb der 150 Meilen-Zone und bis zu 20 Pfund für alle anderen Zonen angenommen werden.

Ein Beispiel: Ein 1 Pfund-Paket kostet von Regina nach Moose Jaw 10 Cents, ein 5 Pfund-Paket 26 Cents und ein 11 Pfund-Paket 50 Cents. In den Staaten betragen die Raten für die gleiche oder sogar dreimal so große Entfernung für 1 Pfund 5 Cents, 5 Pfund 9 Cents und 11 Pfund 15 Cents. Tatsächlich würde ein 50 Pfund schweres Paket in den Staaten nur 54 Cents kosten im Vergleich zu 50 Cents für ein 11 Pfund schweres Paket in Canada.

Auf den ersten Blick kann man also sehen, daß bei den canadischen Raten für die Paketpostwerke auf den hauptsächlich in Betracht kommenden Entfernungen kaum wird entwickelt können. Die Raten sind nicht dazu angelegt, zu direktem Handel zwischen den Farmern und der Stadt zu veranlassen. In einer Erörterung, welche eine Torontoer Zeitung über das canadische System in bezug auf dessen Aussichten auf Erfolg anstellt, heißt es:

„Der Hauptfehler, welcher dem canadischen System anhaftet, besteht darin, daß keine Vorkehrungen für eine Zone von ungefähr 150 Meilen getroffen sind, welche für den Handel der Farmer mit den Konsumenten in der Stadt von höchstem Wert sein würde. Die 20 Meilen-Grenze ist zu eng; es sollte noch eine Zone zwischen dieser und der Grenze der Provinz festgesetzt werden, welche z. B. in Ontario 1000 Meilen entfernt sein kann. Es ist ja nicht wahrscheinlich, daß ein Konsument in Toronto seine Bedürfnisse an Gemüse, Eier u. s. w. von einem Farmer in der Nähe von Port Arthur beziehen wird, aber er würde vielleicht von einem Farmer kaufen, der 50 oder 100 Meilen entfernt wohnt.“

Derselbe Punkt erörtert der „Hamilton Herald“ und sagt: „Herr Pelletier's Paketpost-System nennt man billige Paketpost. Billig ist sie nur innerhalb der engen 20 Meilen-Zone. In dieser Zone laufen die festgesetzten Raten von 5 Cents für ein 1 Pfund Paket bis zu 26 Cents für 11 Pfund schwere Pakete. Die Raten sind allerdings niedrig genug, um dem System die Bezeichnung „billig“ einzubringen. Aber außerhalb dieser kleinen Zone sind die Raten nicht viel niedriger als die Expressraten, wobei aber der Expressverkehr größere Sicherheit gewährt. Jede Provinz bildet eine Zone, und innerhalb dieser Zone (außerhalb der 20 Meilen-Grenze) laufen die Raten von 10 Cents für ein Pfund bis zu 50 Cents für 11 Pfund. Leute, die in Hamilton wohnen und Farmprodukte von einem Ort beziehen wollen, der etwas weiter als 20 Meilen entfernt ist, werden es schließlich für praktisch halten, sich dieselben durch die Post liefern zu lassen.“

Im Vergleich zu den canadischen Raten sind die in den Vereinigten Staaten bestehenden für das Publikum bedeutend günstiger. Bei unserer dünn besetzten Bevölkerung würde es vielleicht unvernünftig sein, ebenso niedrige Raten in Canada — wenigstens gleich von Anfang an — wie in den Staaten zu erwarten. Aber der Unterschied ist zu groß. Und man muß in Erwägung ziehen, daß das neue System in den Vereinigten Staaten einen Reingewinn von ungefähr 20 Millionen Dollars abgeworfen hat. Unser Postdepartement sollte nicht darauf ausgehen, Profit aus der Paketpost herauszuschlagen. Wenn dieselbe sich bezahlt, so ist das alles, was man erwarten sollte; und falls man von einem Profitmachen Abstand nimmt, so wäre es vernünftigerweise wohl angebracht, schon jetzt an ein Herabsetzen der Raten zu denken.“

Hoffentlich schenkt das Postdepartement dem Paketpostverkehr die größte Aufmerksamkeit und nimmt eine Neuregelung der Raten und Zonen ohne Verzug vor, falls es sich herausstellt, daß das augenblicklich bestehende System nicht die Resultate hervorbringt, welche es zeitigen sollte.

## Das Finanzsystem der Borden'schen Regierung

Einen schlagenderen Beweis für die Unzulänglichkeit der Finanzverwaltung der Dominion durch die Borden'sche Regierung könnte wohl nichts liefern als deren eigenes Finanzberichter.

Der Monatsauszug für Januar zeigt, daß die Nationalschuld innerhalb dieses Monats um \$10,821,765 gestiegen ist, während im Januar des letzten Jahres eine Zunahme von nur \$5,113,979 zu verzeichnen war. Gatten sich nun die Einnahmen im selben Verhältnis vergrößert, dann wäre die Sache ja nicht so schlimm, aber leider ist das nicht der Fall gewesen. Die Gesamteinnahmen im Januar beliefen sich auf \$11,529,753 im Vergleich zu \$13,442,378 im selben Monat des Vorjahres, waren also um etwa zwei Millionen niedriger.

Es mag ja sein, daß Zahlungen fällig waren, die man nicht umgehen konnte, aber das hat nichts mit den laufenden Ausgaben zu tun. Die Regulierung der letzteren hat man immer bis zu einem gewissen Grade in der Hand. Wie steht es nun mit den laufenden Ausgaben der Regierung während des Monats Januar?

Die laufenden Ausgaben betrugen im ganzen \$17,100,445 und nur \$15,649,749 im Januar 1913, obwohl die letztjährigen Einkünfte bedeutend größer waren als die diesjährigen. Das ist der Rekord der Partei, welche der früheren Regierung Verwendung vorwarf. Die Laurier Regierung hat es wenigstens verstanden, die Ausgaben im Rahmen der Einnahmen zu halten, und unter ihr ist die Nationalschuld zusammengeschmolzen auf fast monatlich um 10 Millionen zugenommen.

## Neue Befehle für die Reichslande

Die bisherige Regierung Elßaß-Lothringens ist zurückgetreten. Die alte Befehle haben nach Ansicht der internationalen Schlichter nicht fruchtbar genug geführt. Das soll einer der Hauptgründe für die bekannten Vorgänge in Zabern gewesen sein.

Mit dem Rücktritt des Statthalters Grafen v. Wedel und seiner Staatssekretäre dürfte also die Epoche des Entgegenkommens gegenüber der eingeborenen Bevölkerung abgeschlossen sein. Man darf wohl als sicher annehmen, daß der neue Statthalter und seine Leute nach dem Herzen der

äußersten Rechten sein werden, die alle Zustände in den Reichslanden rückwärts revidiert haben möchte.

Mit dem Rücktritt des Statthalters v. Wedel findet auch die Zaberner-Geschichte einen gewissen Abschluß. Der Rücktritt ist das letzte Glied in der Kette der Ereignisse, zu denen besonders auch die Freisprechung des Obersten v. Reuter gerechnet werden muß.

Das Militär hat auf der ganzen Linie gegenüber der Zivilbevölkerung und der Zivilregierung Recht erhalten. Damit werden sich nicht nur die Elßaß-Lothringer, sondern auch die Bewohner der übrigen Reichsteile so wie der Reichstag abzufinden haben.

Wie sie sich damit abfinden werden, das steht auf einem anderen Blatte. Es wäre vergeblich, den Gang, den die Dinge nehmen werden, prophezeien zu wollen.

Nur das Eine kann schon heute als sicher angenommen werden: Deutschland geht einer Epoche von inneren Kämpfen entgegen, wie sie so scharf noch nicht erlebt worden sind.

Vor allem werden die Elßaß-Lothringer selbst kaum stillschweigen zu dem was geschieht. Der französische Nationalismus dürfte in den Reichslanden durch die Zaberner-Fälle Vorteile gezogen haben und auf's Neue in verschärfter Form ausleben.

## Ein Ausblick

Allen Bestimmten zum Trotz sei es gesagt: unsere herrliche deutsche Sprache erfreut sich auf dem Erdball nicht nur einer von vielen ungebauten Verbreitungen, sondern sie wird auch überall da, wo sie einmal Fuß gefaßt hat, mit einer Liebe und einer Ausdauer gepflegt, die für die besten Aussichten in die Zukunft eröffnen. Das geschriebene und gedruckte Wort liefert uns den schlagendsten Beweis dafür, und Nordamerika zumal bezeugt an der deutschen Sprache wieder einmal die alte Volkstreu. Daß das Deutsche noch lange leben wird, ist unbestritten. Seit wann ertönt der Ruf, daß es mit dem Deutschsein in den Vereinigten Staaten unaufhaltsam bergab gehe? Daß auch die deutsche Sprache demzufolge auf dem Boden der Union bald keine Stätte mehr haben werde, wo ihres Gleichen sei? Seit einem Jahrzehnt und länger erhalten die Unterworte; aber sie müssen es sich gefallen lassen, von der Gegenwart mit dem Rechte des Lebenden zugegriffen zu werden.

Wenn die deutschsprechende Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich heute noch eines Schages von mehr als achthundert deutschen Zeitungen freuen kann, so liegt in dieser Tatsache ein Beweis für die Lebenskraft unserer Sprache auf amerikanischem Boden und zugleich eine Bürgschaft auf geraume Zeit hinaus. Diese Zahl deckt bei weitem nicht alles, was an periodischen Druckschriften in deutscher Sprache in den Staaten erscheint; sie erhöht sich auf fast das Doppelte, wenn auch die kirchlichen Blätter in Betracht gezogen werden. Tatsache ist, daß außerhalb der Grenzen Deutschlands nirgendwo sonst so ausgedehnte deutsche Sprachgebiete anzutreffen sind als in Nordamerika. Die deutsche Presse ist auch sonst auf dem amerikanischen Kontinent zahlreich genug vertreten. In Canada haben wir heute bereits elf deutsche Blätter, in Brasilien (ebenfalls ohne kirchliche Druckschriften) 35, davon allein 10 in Porto Alegre, in Buenos Aires zwei, in Chile drei. Ja, auch von Europa und Amerika abgesehen ist kein Erdteil ohne deutsche Zeitungen. Allen hat deren fünf, davon drei in China und zwei in Japan, Afrika acht, Australien vier. Dabei ist unter Allen die Mittelmeerküste nicht eingerechnet, denn auch Damaskus, Jerusalem, Joppe und andere Städte erfreuen sich deutscher Blätter.

Von den europäischen Staaten dürfte keiner ohne deutsche Zeitung sein. Wir finden solche in England und Rußland, in Spanien, Frankreich und Italien, in den skandinavischen Reichen und auf dem Balkan. In Rußland hat mit 68 deutschen Blättern mehr deutsche als russische Zeitungen; selbst die jahrhundertalten deutschen Siedlungen im Kaukasus pflegen immer noch ihre Muttersprache und bekräftigen diese Anhänglichkeit durch ein eigenes Blatt. Und wenn wir uns fragen, welchen Vorzügen unsere Sprache ihre ungeheure Lebenskraft verdankt, dann müssen wir an das Wort Boerne's denken: „Welche Sprache darf sich mit der deutschen messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig und anmutig, so schön und so mild als unsere?“ Wenn es aber auf die Befundung der Meinung ankommt, sollte ein anderes Wort unser Führer sein, das in den Sinngeheimen Vogau's zu finden ist:

Deutsche müssen sich jetzt sehr,  
Deutsch zu reden sein und rein.  
Wer von Herzen redet deutsch,  
Wird im Deutschen Meister sein.

## Krieg im Frieden

Die ungarische Hauptstadt, das lebensfrohe Pest, besitzt zurzeit einen recht schneidigen Korpskommandanten. Auf die Gefahr hin, sich die höchste Ulnade der Damenwelt der lebenslustigen Donaustadt zuzuziehen, schreitet er im Verordnungswege gegen eingewurzelte Gewohnheiten und Modetendenzen des schönen Geschlechts ein, das allerdings seiner Kommandogewalt nicht direkt untersteht. So hat er vor einiger Zeit den Offizieren verboten, auf der Straße sich in ihre Damen einzulassen, was zweifellos nicht sehr militärisch aussieht, aber sehr modern ist. Jetzt aber geht er zur scharfen Mäße gegen den geschäftigten Damenrock über, der ihm eine verabschauungswürdige Modetendenz dünkt. Durch den Kommandanten hat er eine vertrauliche Verordnung an die Offiziere ergehen lassen, die natürlich bald in die Öffentlichkeit gelangte. Danach sollen die Jünger des Mars ihren Familienmitgliedern und auch eingeladenen Damen gegenüber darauf hinwirken, daß sie sich solcher Modetendenz enthalten, die mit den bürgerlichen Auffassungen des Offizierskorps in Widerspruch ständen. Ob der strenge Herr Korpskommandant nicht doch die Grenzen der militärischen Macht hier überschreitet? Der Eigensinn der Damenwelt in Dingen der Toilette zu brechen, ist schwerer als manche Waffentat im Felde, und den Weltverbesserer gerade auf dem Gebiet der Damenmode spielen zu wollen, ist eine recht undankbare Sache. Hoffentlich winken dem kühnen Streiter auf anderen Gebieten mehr Lorbeeren.

## Japan sucht Flottenstützpunkt an Mexiko's Pacific-Küste

Trotz der unaufhörlichen Versicherungen der Hochachtung und unverbrüchlichen Freundschaft zwischen dem Mikado und Präsident Wilson mißhen die auffallenden Annäherungsversuche Japans an Mexiko jeden einseitigen amerikanischen Staatsmann mit Verwundung erfüllen. Für Querta scheint die Hilfe aus dem Reiche des Mikado allerdings ziemlich, wenn nicht schon zu spät zu kommen, aber die Vereinigte Staaten Regierung wird gut daran tun, sich auf eine Intrigue vorzubereiten, die da angeknüpft wird, weil Japan alles aufbietet, einen Flottenstützpunkt an der Küste des Stillen Ozeans, etwa in Unter-Californien, zu erlangen, und Querta sich durch Erfüllung dieses Wunsches Hilfe aus Japan, vor allem Geld verschaffen kann. Ob es ihm auch mit solcher Hilfe jetzt noch gelingen dürfte, seine Gegner niederzuringen, erscheint fraglich; jedenfalls aber kann er sich noch einige Zeit halten und seinem „guten Freund“ Wilson noch mancherlei Kopfschmerzen verursachen.

Tatsache ist, daß Japan schon lange mit Mexiko geküßelt hat, um im unteren Californien, etwa an der Magdalena-Bay einen Flottenstützpunkt zu erlangen.

Seit die Vereinigten Staaten die Philippinen von Spanien erworben haben, hat Japan sich eifrig bemüht, einen Streifen Landes an der Pacific-Küste von Nordamerika zu erlangen, um sich einen ähnlich vorteilhaften Stützpunkt für seine Flotte zu sichern. Seit dem Bau des Panama-Kanals durch die Vereinigten Staaten sind diese Bemühungen noch dringender fortgesetzt worden. Ein japanisches Konfitorium, welches zur Deckung vorgeschoben war, hatte schon einen Pachttvertrag für die Magdalena-Bay bereit als der Bürgerkrieg in Mexiko ausbrach. Von da an legte Japan sich auf's Abwarten; die Regierung wußte nicht genau, auf welche Seite sie sich stellen sollte, doch nun hat das Verlangen nach einem Flottenstützpunkt die Oberhand gewonnen. Sogar der Unmut über die California Landbesetzung ist davon überschattet worden. Die Regierung des Mikado läßt jetzt seinen Zweifel mehr daran aufkommen, daß sie einen Teil der als Unter-Californien

## NORTHERN CROWN BANK

Hauptbüro — Winnipeg.

Kapital (authorisiert) \$6,000,000. Kapital (eingezahlt) \$2,860,000

Direktoren:

Präsident ..... Sir D. J. McMillan, K.C.M.G.

Vize-Präsident ..... Capt. Wm. Robins

Jas. S. Ashdown ..... A. McLaughlin Campbell ..... W. J. Christie

Sir D. C. Cameron, K.C.M.G. ..... S. T. Champion ..... John Stodel

General Leiter ..... Robt. Campbell

Superintendent der Zweigstellen ..... A. M. McCarthy

Besondere Aufmerksamkeit wird den Sparkontos gewidmet

Sparkassenabteilungen in allen Filialen

Allgemeine Bankgeschäfte werden besorgt

Regina Filiale

John S. Menzies, Manager.

## Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital ..... \$10,000,000

Unterzeichnetes Kapital ..... \$ 6,925,000

Eingezahltes Kapital ..... \$ 6,770,000

Reserve-Fonds ..... \$ 8,100,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Regina, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosetown, Saskatoon, Wiltie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. WETMORE, Mgr., Regina Zweig.

## Eddy's Waschbretter

baken eine besondere Wellenform, welche

das Waschen sehr leicht macht

## Koellmel & Arnusch Co., Regina

1302 51ste Ave., Ecke Ottawa St. Phone 3079

Spezialität: Kristalline Butter von allerbestem frischen Fleisch nach echt deutscher Art zubereitet. Frisches Fleisch und ein vollständiges Gemüse. Für Butter, Eier, Gemüse und Geflügel bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Mäßige Preise. Deutsche Bedienung

## Ihre Bestellungen

## Weine, Liköre und Biere

werden prompt erledigt. Wir haben die besten Whiskys, Vintore, Rums, Cognacs, canadische und ausländische Weine, Biere usw., welche auf dem Markte zu haben sind.

Unser Motto lautet: Qualität in allem.

Festbestellungen nach allen Teilen der Provinz versandt — Adresse:

JULIUS MÜLLER, REGINA, SASK.

Coronto St. u. 10. Ave. Phone 1708

Das Haus der Qualität

## Grundeigentum in Regina, Sask.

Ist eine Kapitalanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikländchen und Subdivisionen zu verkaufen. Schreiben Sie uns um Grundeigentumspreise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. — Regina, Sask.

## Zuverlässige Ansiedler gesucht

Deutsche Kolonie Merker, Rapien, Ontario, Louisiana wo zwei bis drei Ernten per Jahr erzielt werden

Günstiges Klima — Unerschöpflicher Bodboden — Gutes Wasser — Drei Eisenbahnen — Schulen — Kirchen — Fabriken. Keine Gefahr vor Sturm, Überschwemmung, Trockenheit oder Frost. — Keine künstliche Düngung oder Bewässerung. Kleine Anzahlung, keine Monatsraten, sondern der Rest wird aus dem Ertrag der nächsten Zuckerrüben-Ernte bezahlt. Zuckerrüben in Meeler gibt Anbieten Vorlauf auf das wachsende Zuckerrüben.

Freie Fahrt für Käufer. Schreiben für die illustrierte Beschreibung nicht Effecte. Spelutanten können in dieser Kolonie kein Land kaufen.

L. v. d. LECK, General-Verkaufsführer, 755 North Ave., Chicago, Ill.